

# Braucht die Kirche die Leichte Sprache?

## Einstieg

2 Prüfgruppen: K, 9 Jahre alt.

1. K, Jacobsensyndrom, partielle Monosomie und Trisomie, Chromosomenstörung auf Chromosom 11, Abschnitt Q im Telomer, weniger auf den Armen, dreieckiger Kopf, Wachstumsstörungen, kurzer Nacken, Handfurchen, Organfehlbildungen und Funktionsstörungen, Ohren tiefsitzend, Skoliose, blind, Hirnschädigung, mehrere Schlaganfälle, massive Obstipation, spastische Zerebralparese → Tetraspastik, globale Hirnatropie,
2. von K erzählen, sein Lächeln, seine Ausstrahlung usw.

## 1 Wie kommt es zu dem Thema?

Als wir 2016 hier im CPH zu einer Werkstatt-tagung versammelt waren, waren wir vom Team her noch in einer anderen Position als heute. Die Motivation unserer Arbeit war, die Sonntagsevangelien in Leichter Sprache dem Personenkreis von Menschen mit geistiger Behinderung zugänglich zu machen. Das erste Buch: Lesejahr A war herausgegeben und hatte die ersten Käufer gefunden. Es gab einige positive Rückmeldungen zu unserer Arbeit und das Thema des Grundsatzreferates, das Dr. Beuers uns hielt war: **Zwischen Inklusion und Exklusion – Aus Enttäuschungen lernen - Barrierefreiheit in der Kirche.** Der Titel zeigt: Die Leichte Sprache unter dem Aspekt des barrierefreien Zugangs zum Evangelium bildete den Schwerpunkt. Es ging schwerpunktmäßig um den Blick der Inklusion in der Kirche und Seelsorge.

Nach 2 Jahren stehen wir, unser Team *Evangelium in Leichter Sprache* hier mit einem Bündel an Erfahrungen in unserer Projektarbeit, die der diesjährigen Werkstatt-tagung einen anderen Schwerpunkt geben wird als der vorherigen. Diesem Schwerpunkt wollen wir auf die Spur kommen unter der Fragestellung: Braucht die Kirche Leichte Sprache -

## 2 Wie sammeln wir unsere Erfahrungen?

Unsere Projektarbeit besteht darin, dass wir immer ein Ohr an Gottes Wort halten und ein Ohr an das Wort, die Rückmeldung der Menschen, die auf uns im Rahmen des Projektes zukommen. (Bildwort von Papst Franziskus- im Film)

**Ein Ohr an Gottes Wort:** Das bedeutet: hinlauschen auf das, was er uns in der Hl. Schrift sagt, sagen will, auf das, was die Exegese, Theologie und Liturgie erkannt haben, Hinhorchen auf das, was die Prüflergruppen uns zurückmelden - Und aus diesem Erlauschten erkennen: Ist der Bibeltext authentisch genug in Leichte Sprache übertragen worden. Ist der Text in Leichter Sprache die Aussage Jesu geblieben?

**Mit dem anderen Ohr** lauschen wir auf die Rückmeldungen der Menschen, die uns erreichen: über die Homepage, in Anfragen, in den Fortbildungen und Seminaren, die wir halten: Wir hören heraus: Was brauchen Sie- die NutzerInnen? Was suchen Sie? Was berührt ihr Herz?. Über welchen der Kanäle der Leichten Sprache dringt das Wort Gottes zu den Menschen?

Dieses **Lauschen mit beiden Ohren** bildet einen Zusammenklang in unserem Innern und auch in unserer Zusammenarbeit, aus dem wir unsere Rückschlüsse ziehen, aus dem wir uns jeweils die Antworten holen auf die Frage: Was willst Du Herr, was wir tun sollen? (Apg). Was willst Du Herr, wie wir reagieren sollen? Diesen Zusammenklang nenne ich Erfahrungen. Sie sammeln sich durch das gemeinsame Lauschen und den Austausch des Erlauschten unter uns 3 Team-Mitgliedern.

In diesem Vortrag möchte ich Sie mitnehmen auf den Weg unserer Erfahrungen. Ich möchte Ihnen einen Eindruck, einen Geschmack von dem Zusammenklang in beiden Ohren vermitteln. Und dann können Sie vielleicht selber die Frage beantworten: Braucht es in der Kirche Leichte Sprache?

## 3 Ein Ohr am Wort der Menschen – Was sind unsere Erfahrungen?

Beginnen wir mit dem Ohr am Menschen, das heißt bei den Nutzerinnen und Nutzern der Texte in Leichter Sprache. Was haben wir wahrgenommen? Beobachtet?

- Ist aus Versehen ein falscher Text auf der HP eingepflegt worden oder ein Schreibfehler unterlaufen, kommt sofort eine Rückmeldung von einer/m aufmerksamen Leser/ in und meldet es.

- Bislang haben wir noch nicht eine Rückmeldung bekommen, dass die Bilder nicht eingepflegt sind oder dass der Text noch nicht gelesen ist oder die Gebärdensprache fehlt. (das sind z.T. technische Probleme...). Das zeigt uns: Der Schrifttext ist wichtig.
- Es kommen häufig Anfragen nach einem Sonntagsevangelium, das erst in 2 oder 3 Wochen an der Reihe ist. Viele SeelsorgerInnen oder Personen, die einen Gottesdienst vorbereiten, möchten Zeit und Ruhe haben, um sich vorzubereiten. Darum haben sie den Text gerne pünktlich oder früh vorliegen. Sie wollen sich vorbereiten.
- Die Gottesdienste, für die sie genutzt werden sind: Familiengottesdienste, Kindermessen, Schulmessen ....
- Es gibt viele Großveranstaltungen katholischer, evangelischer oder ökumenischer Art (Katholikentag, Bibelwoche, Woche des Lebens, Weltgebetstag der Frauen, Wallfahrten usw.), die um der Barrierefreiheit willen Haupttexte der Liturgien oder liturgischen Veranstaltungen in Leichter Sprache herausgeben. Es zeigt uns auch, dass das inklusive Denken auch in der Öffentlichkeit etwas selbstverständlicher wird.  
Ebenso gibt es Veranstaltungen in Gemeinden zu besonderen Anlässen, die aus spezifischen Gründen Sondertexte wünschen (Patronatsfest, Sternwallfahrt, Jubiläum ...), um ihre Gemeindefeier barrierefrei zu halten.
- Es gibt viele Anfragen an uns, einen neu – oder alttestamentlichen Text zu übersetzen: Jesaja, Levitikus, Paulusbrief. Studenten, die einen Text für ihre Arbeit brauchen, Mütter für ihre Kinder, ein Bibelkreis: weil der Text so schwierig ist...Überhaupt kommt häufig die Frage, ob wir nicht die Lesungen auch in Leichte Sprache übertragen können.

Zu unserem Umgang mit den Anfragen: Wir können nicht alles übertragen. Auch wenn wir es möchten. Zum Beispiel ein Paulusbrief steht in einem historischen und theologischem Zusammenhang, der exformiert werden müsste, um die Einzelperikope sinnentsprechend zu übertragen. Dadurch wird der Text sehr aufwändig lang. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass die Texte ja auch prüfgelesen werden müssen. Eine Gruppe trifft sich wöchentlich, die andere Gruppe 14-tägig. Hinzu kommen die Auftragsprüflesungen, damit die angestrebten Texte fertig werden und die Printausgabe pünktlich herauskommt. Dazu die Texte von den Großveranstaltungen, die auch fristgerecht fertig sein müssen. --- wir sind einfach eine ehrenamtlich arbeitende Truppe und können zeitlich und nebenbei nicht alles schaffen.

- Einen anderen Beobachtungsrahmen bieten uns die Fortbildungen, Tagungen zum Thema Leichte Sprache und Evangelium. Es sind die vielen Gespräche, Fragen, Bitten, die uns erreichen. Aber auch Dankbarkeit für unsere Arbeit. Besondere Dankbarkeit, dass die Texte in Buchform herausgegeben werden. Ein erstaunliches Aha-Erlebnis ist das, dass sehr viele Religionslehrer (Nicht von Förderschulen, sondern Regelschulen, Gymnasien, Realschulen) mit dem Evangelium in Leichter Sprache oder überhaupt mit Leichter Sprache arbeiten und häufig Fortbildungen wünschen.
- Weitere Rückmeldungen zeigen: Zur eigenen Erbauung lesen Privatpersonen das Evangelium in Leichter Sprache. Einfach so, meditativ, langsam. Viele sagen, dass das Evangelium sie innerlich anrührt, viel mehr, als im O-Ton. Und dass es sie zur Ruhe und zum Vertrauen hinführt.

#### 4 Welche Lehren ziehen wir im Team aus diesen Beobachtungen?

- Unsere eigentliche **Zielgruppe**: Menschen mit geistiger Behinderung - kommt so gut wie gar nicht vor. – Das kann daran liegen, dass sie sich nicht schriftlich melden können. Aber auch Multiplikatoren, die in deren Bereich arbeiten, melden sich selten. Gleichzeitig ist die Zielgruppe für die Gestaltung der Sprache ideal.
- Wir fragen uns: Für wen ist der Text in Leichter Sprache hilfreich? Für das Vorbereitungsteam? Für die Gemeinde? Kinder? Eltern?
- **Wir bekommen wenig Rückmeldungen zu den Bildern und anderen Links.** Das deuten wir u.a. so, dass es den NutzerInnen der LS vor allem um die Sprache geht. Um die Übertragung. Um die verständliche Übertragung. **Es geht um die verbale Verständlichkeit.** Darauf weisen auch die vielen Anfragen, alt- oder neutestamentliche Lesungen zu übertragen, hin. **Ist die Bibel unverständlich?**
- Wir fragen uns: Sind wir heutigen Menschen nicht mehr in der Lage, die Verkündigung zu verstehen? Brauchen wir die einfachste Sprache der Erstverkündigung, das Kerygma, um das Evangelium zu verstehen? Haben wir deswegen vielleicht relativ viele Lehrerfragen? Ob die Schüler das Kerygma brauchen? Ob die Lehrer zu verkopft sind, zu sehr in einer Sprache verhaftet, die die Schüler nicht erreicht?

- Wir sehen: Die Homepage wird rege genutzt. Es ist den Personen nicht egal, was dort steht oder ob unsere Arbeit fehlerhaft ist.
- Schüler gehören nicht im Geringsten zu unserer ursprünglichen Zielgruppe, geschweige denn die Lehrer. Wir fragen uns: Was suchen die Lehrer für Ihrer Schüler?
- Was bedeutet es, wenn ein Exerzitenleiter bekennt: *Manchmal, abends, wenn ich ganz voll bin vom Zuhören – dann lese ich ein Ev in Leichter Sprache, ganz langsam, und dann werde ich wieder ruhig, Dann komme ich wieder zu mir und zu Gott.* Bedeutet das vielleicht: dass er auf der aller einfachsten Ebene zu den Ursprungsworten Gottes findet: Du bist geliebt. Darum ist Christus für gestorben- um dir die Liebe zu beweisen.

Die Überlegungen und die Lehre, die wir aus unseren Erfahrungen ziehen ist die: Die Übertragung der Bibel in Leichte Sprache richtet sich nach den Regeln der Leichten Sprache – und zwar **immer in Orientierung am Kerygma**. Alle Übertragungsarbeiten, alle Auslassungen, Umformulierungen, Vereinfachungen usw. entscheidet letztlich das Kerygma, d.h. die Erstverkündigung: Du bist von Gott geliebt. So sehr hat er die Welt geliebt, dass er seinen Sohn für Dich hingab. .... Ist es vielleicht das Kerygma, das die Nutzerinnen und Nutzer der Bibel in Leichter Sprache suchen und ins Wort bringen möchten? Damit wechseln wir zum anderen Ohr, zu dem Ohr, das auf das Wort Gottes hört. Vorweg die Frage: Was ist Kerygma?

## 5 Was ist ein oder das Kerygma?

*Sie erinnern sich an den Einstieg: Ich habe Ihnen von dem kleinen Schüler erzählt mit dem Jacobsen Syndrom. Sie sollten den Jungen etwas kennen lernen. Der einen Gruppe habe ich das Jacobsen Syndrom erklärt, der anderen Gruppe von K erzählt. – Was war leichter zu verstehen? – das ist Kerygma- später kommt die Genetik dazu -= Wissenschaft.*

Kerygma kommt aus dem griech. Und heißt soviel wie „Lauter Ruf“ oder Verkündigung. Es ist ein Ausdruck, den Paulus und Markus in ihren Schriften für den Begriff Verkündigung verwenden. Kerygma. Kerygma meint die sogenannte Erstverkündigung. Diese besteht nicht sofort aus Glaubenslehren und Dogmen sondern die Liebe Gottes und die Person Jesus werden in Anbindung an die Erfahrungswelt der Zuhörenden verkündet. Kinderkate-

chese z.B. ist immer kerygmatisch. „Das christliche Zeugnis im Bereich der noch nicht oder nicht mehr Glaubenden braucht nicht in erster Linie Wissenschaft und Dogmatik, sondern einfach Verkündigung der Liebe Gottes, die natürlich wissenschaftlich fundiert sein muss. (Vorgrimler).

In seinem Schreiben *Evangelium Gaudii* ist ein Schwerpunkt seines Schreibens das Kerygma. Er sagt, dass nicht ein solides Glaubenswissen ist primär sei, sondern das ständige Vertiefen der Botschaft/ des Kerygmas, das die „erlösende Liebe Gottes“ wiederholt. Deshalb ist der Verkündiger der Botschaft aufgerufen „Nähe, Bereitschaft zum Dialog, Geduld, herzliches Entgegenkommen, das nicht verurteilt“ zu leben. Die Verkündigung ist dabei nicht allein Aufgabe der kirchlich Beauftragten, sondern aller Christen. Diese Haltung der Verkündiger wird das Thema im Vortrag am Mittwoch morgen sein. Wir befassen uns hier zunächst mit dem ständigen Vertiefen der Botschaft der erlösenden Lieben Gottes. Dazu Papst Franziskus:

*S.117f → Das Kerygma „muss die Mitte der Evangelisierungstätigkeit und jedes Bemühens um kirchliche Erneuerung bilden“. ... Es muss immer wieder die erste Verkündigung erklingen: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien. Wenn diese Verkündigung die „erste“ genannt wird, dann nicht, weil sie am Anfang steht und dann vergessen oder durch andere Inhalte, die sie übertreffen, ersetzt wird. Die ist die „erste“ im qualitativen Sinn, denn sie ist die hauptsächliche Verkündigung, die man immer wieder auf verschiedene Weisen neu hören muss und die man in der einen oder anderen Form im Lauf der Katechese auf allen ihren Etappen und in allen ihren Momenten immer wieder verkünden muss.*

*Man darf nicht meinen, dass das Kerygma in der Katechese später zugunsten einer angeblich „solideren“ Bildung aufgegeben wird. Es gibt nichts Solideres, nichts Tieferes, nichts Sichereres, nichts Dichteres und nichts Weiseres als diese Verkündigung. Die ganze christliche Bildung ist in erster Linie Vertiefung des Kerygmas, das immer mehr und besser assimiliert wird, das nie aufhört, das katechetische Wirken zu erhellen, und das hilft, jedes Thema, das in der Katechese entfaltet wird, angemessen zu begreifen. ... Denn das Kerygma entspricht „dem Verlangen nach dem Unendlichen, das es in jedem Menschen Herzen gibt“ (ebd. S. 118).*

*S. 82 → es kann keine wahre Evangelisierung geben ohne eindeutige Verkündigung, dass Jesus der Herr ist, und ohne den Primat der Verkündigung Jesus Christi.*

Soweit Papst Franziskus in Evangelii Gaudium

In den 30er Jahren gab es schon einmal ein Aufflammen des Bemühens, die Verkündigung kerygmatisch zu gestalten. Das bedeutete für die Theologie, vor allem die beiden Rahner-brüder und den evangelischen Theologen Bultmann, die Verkündigung aus der Erstarrung der Sprache heraus zu holen. Die Diskussion darüber wurde dann aber von den Theologen abgelehnt, weil vor allem bei erwachsenen Katechumenen zu sehr die Gefahr der Subjektivität der Verkündigung besteht, ohne Fundierung im Dogma und in der Theologie. Aber das Unbehagen an einer verkopften Theologie, die zu sehr an Floskeln fest hält, ist geblieben. *Neues Theologisches Wörterbuch. Herbert Vorgrimler. 2012.*

<http://theologie.de.deacademic.com/395/Kerygma>

Mit Papst Franziskus ist sofort in seinem ersten Schreiben an die Christen das Kerygma in den Vordergrund gerückt worden.

## **6 Das Kerygma braucht die Einfachheit der Sprache**

Also: Unsere Erfahrungen im Team haben uns zu der Erkenntnis geführt, dass ein Grund, warum die Bibel in Leichter Sprache so begehrt ist, das Kerygma ist, das die Übertragung in Leichte Sprache begleitet. Das Verlangen nach dem Unendlichen, das in **jedem** Menschenherzen schlummert und es unruhig macht, bis es in Gott Ruhe gefunden hat – dieses Verlangen erklärt, warum auch Schüler an Gymnasien auf die Verkündigung in der Leichten Sprache abfahren: Weil in ihrem Innern eine Antwort auf ihre unbewusste Sehnsucht nach dem Unendlichen erklingt – und sie nicht nur Dogma hören und Wissenschaft eingetrichtert bekommen.

Die Übertragung der Bibel in Leichte Sprache schält das Kerygma heraus – das heißt umgekehrt: Das Kerygma ist auf eine **leichte** Sprache angewiesen.

Papst Benedikt drückt es so aus:

*S. 36 → „Zugleich erfordern die enormen und schnellen kulturellen Veränderungen, dass wir stets unsere Aufmerksamkeit darauf richten und versuchen, die ewigen Wahrheiten in*

*einer Sprache auszudrücken, die deren ständige Neuheit durchscheinen lässt.*

*...Manchmal ist das, was die Gläubigen beim Hören einer vollkommen musterhaften Sprache empfangen, aufgrund ihres eigenen Sprachgebrauchs und –verständnisses etwas, was nicht dem wahren Evangelium Jesu Christi entspricht. In der heiligen Absicht, ihnen die Wahrheit über „Gott“ und den Menschen zu vermitteln, geben wir ihnen bei manchen Gelegenheiten einen falschen Gott und ein menschliches „Ideal“, das nicht wirklich christlich ist. Auf diese Weise sind wir einer Formulierung treu, überbringen aber nicht die Substanz. Das ist das größte Risiko“. Denken wir daran: „Die Ausdrucksform der Wahrheit kann vielgestaltig sein. Und die Erneuerung der Ausdrucksformen erweist sich als notwendig, um die Botschaft vom Evangelium in ihrer unwandelbaren Bedeutung an den heutigen Menschen weiterzugeben“.*

Im Weiteren Papst Franziskus mit einigen Zitaten, die sich auf die Verkündigung beziehen.

*S. 14 Jesus Christus kann auch die langweiligen Schablonen durchbrechen, in denen wir uns anmaßen, ihn gefangen zu halten. ... Jedes Mal, wenn wir versuchen, zur Quelle zurück zu kehren und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen neue Wege, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, aussagekräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung für die Welt von heute auf.*

*S. 26 → Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.*

*S. 30f → Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme Kriterium des „Es wurde immer so gemacht“ aufzugeben. Ich lade alle ein, wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungsmethoden der eigenen Gemeinden zu überdenken.*

*S. 32 → Eine Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt steht nicht unter dem Zwang der zusammenhanglosen Vermittlung einer Vielzahl von Lehren, die man durch unnachgiebige Beharrlichkeit aufzudrängen sucht. Wenn man ein pastorales Ziel und einen missionarischen Stil übernimmt, der wirklich alle ohne Ausnahmen und Ausschließung erreichen soll, konzentriert sich die Verkündigung auf das Wesentliche, auf das, was*

*schöner, größer, anziehender und zugleich notwendiger ist. Die Aussage vereinfacht sich, ohne dadurch Tiefe und Wahrheit einzubüßen, und wird so überzeugender und strahlender.*

*S. 37 → Der Glaube behält immer einen Aspekt des Kreuzes, eine gewisse Unverständlichkeit, die jedoch die Festigkeit der inneren Zustimmung nicht beeinträchtigt.*

*S. 22 → Das Evangelium wächst von einem Samen, der, wenn er einmal ausgesät ist, von sich aus wächst, auch wenn der Bauer schläft (Mk 4,26-29)*

*S. 114 → Die **Einfachheit hat etwas mit der verwendeten Sprache zu tun**. Um nicht Gefahr zu laufen, umsonst zu sprechen, muss es die Sprache sein, die die Adressaten verstehen. Es kommt oft vor, dass die Prediger Wörter benutzen, die sie während ihrer Studien und in bestimmten Kreisen gelernt haben, die aber nicht zur gewöhnlichen Sprache ihrer Zuhörer gehören. Es gibt Wörter, die eigene Begriffe der Theologie ... sind und deren Bedeutung der Mehrheit der Christen nicht verständlich ist. Die größte Gefahr für einen Prediger ist, sich an die eigene Sprache zu gewöhnen und zu meinen, dass alle anderen sie gebrauchen und von selbst verstehen. Wenn man sich an die Sprache der anderen anpassen will, um sie mit dem Wort Gottes zu erreichen, muss man viel zuhören, das Leben der Leute teilen und ihm gerne Aufmerksamkeit widmen.*

*S. 115 → Ein anderes **Merkmal ist die positive Sprache**. Sie sagt nicht so sehr, was man nicht tun darf, sondern zeigt vielmehr, was wir besser machen können. Wenn sie einmal auf etwas Negatives hinweist, dann versucht sie immer, auch einen positiven Wert aufzuzeigen, der anzieht, um nicht bei der Klage, beim Gejammer, bei der Kritik oder bei Gewissensbissen stehen zu bleiben. Außerdem gibt eine positive Verkündigung immer Hoffnung, orientiert auf die Zukunft hin und lässt uns nicht eingeschlossen im negativen zurück.*

*S. 95 → Man darf nicht meinen, die Verkündigung des Evangeliums müsse immer mit bestimmten festen Formeln oder mit genauen Worten übermittelt werden, die einen absolut unveränderlichen Inhalt ausdrücken. ... Letztlich ist eine Verkündigung des Evangeliums anzustreben, welche eine neue Synthese des Evangeliums mit der Kultur, in der es mit deren Kategorien verkündet wird, hervorruft. Obwohl diese Prozesse immer langwierig sind, lähmt uns manchmal die Angst. Wenn wir den Zweifeln und Befürchtungen erlauben,*

*jeden Wagemut zu ersticken, kann es geschehen, dass wir, anstatt kreativ zu sein, einfach in unserer Bequemlichkeit verharren, ...*

*S. 101 → die Predigt findet daher im Herzen der Kultur des Volkes eine Quelle lebendigen Wassers, sei es, um zu wissen, was sie sagen soll, sei es, um die angemessene Weise zu finden, es zu sagen. .... Die Sprache ist eine Tonart, die Mut, Ruhe, Kraft und Impuls vermittelt.*

*S. 100 → Wer predigt, muss das Herz der Gemeinde kennen, um zu suchen, wo die Sehnsucht nach Gott lebendig und brennend ist und auch, wo dieser liebevolle Dialog erstickt worden ist oder keine Frucht bringen konnte.*

Dazu kommen wir am Mittwoch.

**Vgl. S. 103 → Sprache hat die Aufgabe, die beiden Herzen, die sich lieben, zu vereinen: Das Herz des Herrn und des Menschen.**

---

*Sr. M. Paulis Mels FSGM, Heilerziehungspflegerin, Heilpädagogin B.A., Erwachsenenbildnerin M.A., Leiterin der katholischen Förderschule für geistige Entwicklung St. Franziskus in Dingelstädt, zertifizierte Übersetzerin für Leichte Sprache.*